„Wieder [illegible] Die Gesellschaft nach dem Diner [illegible] Frau — sie waren wieder da. Allgemeiner Jubel erging! Man bestürmte begierig auf ihre Worte ein, sie sich begegnen — es kam aber nichts Wieder Da nach Hause.

„Na, wie geht's? Gut bekommen?"

„Danke, höflich! Es macht sich ja! Ist es Hause alles wohl?"

„So ziemlich. Wohl erreicht gewesen?"

„Nur eine kurze Tour. Habe miserables Wetter gehabt! Ist das Barometer in der Post vielleicht gestiegen?"

„Nein, gefallen! Wird wohl anderwärts auch so sein."

„Ja, mein Barometer ist auch gefallen."

Schmunzelnd hörten wir bisher geführten Unterhaltung zu, die sich an jedem Abend in ähnlicher Weise wiederholte, ja es bildeten sich im Laufe der Zeit zwei Parteien, die miteinander wetteten. Die eine meinte, Herr Sperling würde zuerst Du oder Sie sagen, und die andere brachte es dem Postmeister zu, daß er den geheimen Kneipen gebrauchen würde. Die Geschichte hat uns viel Spaß gegeben.

Da trat ein Ereignis ein, welches das gute Einvernehmen zwischen Herrn Sperling und der Nachtpost wieder empfindlich störte.

Es war nämlich ein Brief verloren gegangen, den Frau Sperling an ihre Tante nach Leipzig geschrieben hatte. Erst nach einigen Wochen erfuhr sie hiervon durch eine sehr unzählige Postkarte, die sie von der genannten Tante erhielt.

„Für Deine Glückwünsche zum Geburtstag kann ich Dir diesmal nicht danken, da ich keine bekommen habe! An welche Nachlässigkeiten muß man sich gewöhnen, wenn man alt wird."

Frau Sperling war natürlich außer sich und weinte. Ihr Gatte aber war wütend und lief auf die Post, um sich zu beschweren. Der Schreiber, der am Schalter saß, packte mit den Akten. Ihm würde alles auch pünktlichste besorgt; aber ob der Brief in Leipzig in Verlust geraten oder ob er sich in ein Paket mit Zeitungen hineingeschoben, das konnte er nicht wissen! Damit schob er das Fenster zu.

Aber Sperling ließ es dabei nicht bewenden. Er erhielt fortwährend von dem verlorenen Brief, und daß seine Frau von der Tante unhöflichst entsetzt worden wäre; er machte deutliche Anspielungen: daß sie etwas in der andern alten Kneipe [illegible] mehrmals im Verkehrtheit gestiert wäre. [illegible] hatte der Postmeister geschwiegen, aber daß er nächstens heftig entsetzen würde, konnte man sich ja denken. Mit Du oder Sie — das war die Frage. So lagen wir wieder einmal am andern Stammtisch, an dem sich auch der Herr Schulrechner eingefunden hatte. Vor ihm lag ein großes, in blaues Papier eingeschlagenes Buch. Herr Sperling erhielt wieder einmal von dem geheimnisvollen Brief.

„Na, was war der Brief eigentlich?" fragte der Schulrechner.

„Von Frau Anna Goldhahn."

„Interessant! Wollen Sie wohl, wie sich der Brief behandelt, Herr Sperling?"

„Allerdings!" antwortete Sieber. „Wenn Sie das wollen?"

„Zwischen Sahnemarke und Briefmarke."

„Machen Sie doch keine schlechten Witze!"

„Gibt ein gar nicht ein!" antwortete der Schulrechner und nahm aus dem Blauen Umschlag einen Atlas heraus und schlug die einzelnen Blätter [illegible] um. „Sehen Sie hier! Schlesische [illegible] der Karte von Australien und Neuseeland [illegible] der Brief, und der Atlas [illegible] wie auf dem Titelblatt [illegible]: Frau Sperling, A. Hochstraße. Wahrscheinlich hat Ihr Sohn den Brief in den Kolbenwindmühlen eingeworfen in den Atlas geklebt und verschickt. Sie es mir heute gestern in die Hände kam."

„Sprechen wir [illegible] und wir [illegible] Die Uhrzeit der Postmeister [illegible] Frau [illegible] Sie [illegible] Mutter [illegible] und [illegible] Tante: [illegible] Du [illegible] Du [illegible]?"

„Nein!" [illegible] Die [illegible]